

Spatenstich zum Hochwasserschutzbecken im Elfinger Tal

„Ein erster wichtiger Baustein hin zum 100-jährlichen Hochwasserschutz für Pfeffenhausen“

Pfeffenhausen. Am Mittwochnachmittag nahmen Vertreter der Firma Wadle Bau aus Essenbach, Antje Uhl (Wasserwirtschaftsamt Landshut), Diplom-Ingenieur Helmut Dietlmeier, Bürgermeister Florian Hölzl und Bautechniker Jakob Jobstmann den Spatenstich für das Hochwasserrückhaltebecken im Elfinger Tal vor. Ausgangspunkt des Infrastrukturvorhabens ist das Integrale Hochwasserschutzkonzept des Markts aus dem Jahr 2014, mithilfe dessen die Brennpunkte im Gemeindegebiet ermittelt wurden. Um den Ort Pfeffenhausen vor einem Hochwasser mit einer 100-jährlichen Wiederkehrwahrscheinlichkeit zu schützen, muss heirnach allein im Einzugsgebiet des Elfinger Bachs, der südlich des Orts Pfeffenhausen in den Marktbach mündet, in Abhängigkeit der Anordnung der Hochwasserrückhaltebecken im Minimum ein Rückhaltevolumen von 41.700 Kubikmeter realisiert werden. Einen „ersten wichtigen Baustein“ hin zum 100-jährlichen Hochwasserschutz stellt nach den Worten von Diplom-Ingenieur Helmut Dietlmeier das Becken im Elfinger Tal dar, mit dessen Bau nun die Firma Wadle begonnen hat. Nach Fertigstellung der Beckenkubatur zwischen Landshuter Straße, Bundesstraße 299 und Bahndamm der aufgelassenen Eisenbahnlinie sollen hier 21.600 Kubikmeter Wasser zurückgehalten und gedrosselt abgeleitet werden. Liegt gegenwärtig der Abfluss des Elfinger Bachs bei einem Hochwasserereignis mit 100-jährlicher Wiederkehrwahrscheinlichkeit bei 4,7 Kubikmeter, soll dieser künftig auf nur mehr 1,5 Kubikmeter sekundlich zurückgehen. „Wenn auch der Weg zum 100-jährlichen Hochwasserschutz im Einzugsgebiet des Elfinger Bachs und des Marktbachs noch ein weiter ist, gehen wir doch davon aus, dass die Auswirkungen des neuen Beckens im Ernstfall spürbar sein werden“, zeigte sich Bürgermeister Florian Hölzl beim Spatenstich hoffnungsfroh. Im Rahmen der Bauarbeiten, mit deren Abschluss im September gerechnet wird, werden der Elfinger Bach mäandriert, die Dämme mit Lehmbeschlag abgedichtet und nicht zuletzt ein Erddamm als Absperrbauwerk errichtet. Der alten Eisenbahnbrücke, die erhalten bleibt, soll ein Tosbecken vorgeschaltet werden, um beim Überlaufen der Dammscharte schießendes Wasser gezielt in strömendes Wasser umzuwandeln. Dies dient der Dammsicherheit. Dem Baubeginn waren ein langwieriges wasserrechtliches Genehmigungsverfahren und ein Förderverfahren vorgeschaltet. Nach der Ausschreibung liegen die Baukosten bei rund 545.000 Euro, die Förderquote des Freistaats liegt bei 65 Prozent. Dieser hohe Fördersatz war möglich, weil sich der Markt dafür entschieden hat, im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutzprojekt auch den Lauterbach bei Thonhausen und den Hornbach zwischen Nieder- und Oberhornbach durch Verlegungen und Schlängelungen ökologisch aufzuwerten. In die Zukunft blickend kündigte Hölzl an, dass im nächsten Jahr die Hochwasserschutzmaßnahmen entlang des Hornbachs zur Umsetzung gebracht werden sollen. Diesbezüglich würden die Antragsunterlagen zum Wasserrecht aktuell gefertigt. Parallel würde für Oberlauterbach und Baldershausen gegenwärtig ein ganzheitliches Sturzflutrisikokonzept erarbeitet werden. Erste Teilergebnisse hierzu würden im Sommer vorgestellt werden, wusste er zu berichten.